

Personal experience of the interprofessional virtual patient cases conception	
Learning with, from and about each other	
Learning with each other about <ul style="list-style-type: none"> - different professions - concept of clinical reasoning in the respective profession - different working methodes 	<p>„Also ich glaube, es gab einen Erkenntnisgewinn auch in der Projektgruppe über die Professionen des anderen.“ IP_1: 63</p> <p>„Ja. Also die größte Erkenntnis war dieses clinical reasoning, was wir ja auch am Institut voranbringen wollen, dass es das auch in anderen Professionalitäten gibt, das Konzept, das zwar anders ist, aber dass es das auch gibt. Und dann war es auch sehr interessant zu sehen, wie deren, jetzt kann ich kaum noch deutsch, approach. IP_7:13</p> <p>„Und da hatte ich wirklich so das Gefühl, das war bei den anderen halt eben nicht so. Ich glaube, das hat schon auch nochmal ein anderes Verständnis eröffnet. So dieses: Okay, ja, stimmt, das ist gar nicht so, unser Clinical Reasoning ist dann doch anders. Ich dachte so, okay, spannend, warum eigentlich? [...]“. IP_2: 29</p> <p>„Ich glaube, Interprofessionalität geht eigentlich darüber hinaus, sodass man halt irgendwie wirklich, das haben wir schon auch gemacht, sodass wir eben wirklich uns auch vorher zusammengesetzt haben und wirklich überlegt haben, was ist clinical reasoning? Wie verstehen die einzelnen Berufsgruppen das? Wie wird das in der Profession halt eben weitergetragen und halt eben zum Beispiel auch so Klärung der Terminologien. Was für Terminologien nutzt man, was verstehen die Einzelnen halt eben darunter. IP_2: 7</p> <p>„Die Herangehensweise, wie das in den anderen Professionalitäten ist. Also persönlich habe ich auch, glaube ich, viel gelernt von denen, wie sie an Fragen rangegangen sind und wie sie Szenarien dargestellt haben. Und ich habe viele Ideen auch mitgenommen von der Arbeit. IP_7: 17</p>
Learning new things together <ul style="list-style-type: none"> - media didactics aspects. - how the interprofessional VP cases actually work, - how they are structured best - how the interprofessional elements can be well integrated 	<p>„Aber auch wir mussten natürlich lernen, mit diesen Plattformen umzugehen. Das war herausfordernd, die Mediengestaltung“ IP_3: 25</p> <p>„Wie so ein Fall gestaltet sein sollte, welche Elemente auf jeden Fall enthalten sein müssen, sei es jetzt didaktischer Natur im Rahmen des Systems, aber gleichzeitig auch von der Gewichtung oder ähnliches. Und da ist es oft schwer gewesen [...]“ IP_4:35</p> <p>„Wie nutze ich jetzt Bilder, wie nutze ich Videos, wie erstelle ich selber Videos, wie mache ich das und wie nutze ich die für meinen Fall? Keine Ahnung vorher von gehabt. Also das war auch einfach ein unglaublicher Lernprozess, den wir einfach mit Blick auf Mediengestaltung erwerben mussten. IP_3: 25</p> <p>Genau. Bzw. Kann man das, was dann kommt, auf so einem Niveau lassen, dass es für beide Professionen interessant ist? IP_1: 25</p>

fett = im Text zitierte Stellen

	<p>„Und in dem Fall im Rahmen der Studierendenlehre hatten wir natürlich da diese Hürde, dass wir auch erst mal das noch mal einbetten mussten und vielleicht auch sogar vermitteln, also für die Studierenden vermitteln. Bei den Pflegenden war uns nicht bewusst, sozusagen, ob wir die nicht eigentlich eher unterfordern, sozusagen mit dem ersten Teil. Aber wir mussten da irgendwie eine gute Mischung finden und das war eine Herausforderung. IP_6: 11</p> <p>Also es fällt ja schon schwer, einen Fall mit Blick auf Interprofessionalität zu entwickeln, wo beide gleich parallel geschaltet sind und das gleiche reinkriegen und das reingeben und das gleiche Outcome erzeugt wird. Also das ist ja schon schwierig einfach mit Blick auf: Wie gelingt es, gute Fälle zu entwickeln? [...] Und da haben wir schon versucht, nach so ein bisschen Aushandeln, dass der erste Fall, der erste Teil des Falles vielleicht mehr Schwerpunkte erstmal der Medizin mit drin hatte, dass man dann schon irgendwie versucht hat, das auch mal zu wandeln, dass man jetzt auch mehr so die Pflege mal in den Fokus gestellt hat.(...) Also dass wir schon erreichen bei der Zielgruppe schlussendlich, dass die Mediziner zum Beispiel auch wissen, was sind denn Pflegediagnosen? Und dass die Pflege ein besseres Verständnis von der medizinischen Diagnostik bekommt. Also dass schon auch die anderen Professionen vielleicht zukünftig einen besseren Blick dafür haben: Was treibt eigentlich die jeweils andere Profession? Ich glaube, das war zum Beispiel auch ein Ziel, was wir viel verfolgt haben. IP_3: 13</p>
<p>Personal experience of the planning process and group dynamics</p>	
<p>Working methods and group dynamics</p> <ul style="list-style-type: none"> - varied greatly positive and challenging - IP case development more complex - groups differed in expectations, time and resources 	<p>„Auf jeden Fall erstmal, wie kompliziert es eigentlich ist, solche Fälle zu bauen. Also, und das ist zeitintensiv.“ Interview_IP_1: 57</p> <p>„Ich würde sagen, es hat deutlich länger gedauert. Also ich glaube, abhängig davon, wie komplex die Fälle sind. Ich habe leider auch den Fehler gemacht bzw. es war am Ende vielleicht auch ganz gut. Nicht absichtlich einen scheinbar sehr komplexen Fall zu wählen. Und ich habe festgestellt, komplexe Fälle dauern immer länger. Aber durch diese interprofessionelle Perspektive ist die Fallentwicklung auch deutlich länger geworden. Also das heißt, wenn man halt irgendwie ein Fall für sich plant, dann muss man sich eine Zeit einplanen. Und wenn man denselben Fall interprofessionell planen würde, würde ich immer die doppelte Zeit einplanen in Zukunft.“ IP_2: 16</p> <p>„Aber ja, ich denke, dass interprofessionelle Fälle mehr Zeitaufwand benötigen, aber dass man es mit der Zeit auch gelernt hat, es besser zu strukturieren. Wenn ich den ersten Fall betrachte, der hat deutlich, deutlich zu lange gebraucht mit Blick auf die eigenen Ressourcen und dann ist man aber im Verlauf auch wirklich besser geworden und schneller geworden. Man wusste, worauf man achten muss und wie man es besser strukturieren kann.“ IP_3: 17</p> <p>„Und am Anfang war, glaube ich, für uns die Herausforderung, auch für meine Kolleg:innen seitens der Klinik, dass wir einfach nicht diese Zeitfenster haben, die sich vielleicht andere in dem Projekt nehmen und das erstmal sozusagen so einzuordnen, dass es keine Kränkung für diejenigen ist, die mitarbeiten [...]“ IP_5: 9</p>

fett = im Text zitierte Stellen

	<p>„Verglichen mit einem monoprofessionellen Fall war es zeitaufwendiger. Ganz klar, weil man zu jedem Zeitpunkt ja nicht nur sich oft absprechen musste. Also Meetings oder sich zusammensetzt, gemeinsamen Fahrplan auch für den zeitlichen Horizont immer wieder neu anpassen musste, mit all den Widrigkeiten, die ja der Alltag so mit sich bringt. Würde ich sagen, dass es vor allen Dingen aufwendiger war, den fachlichen Inhalt der anderen Professionen oft noch mal mit zu überfliegen.“ IP_4: 53</p> <p>„Bisschen zusätzlicher Zeitaufwand ist eben diese, wenn man das alles in einer größeren Gruppe diskutiert. Aber das ist natürlich auch das Schöne dabei, dass man das alles in der Gruppe diskutieren kann.“ IP_7: 30</p> <p>„[...] Also wie du schon gesagt hast, ich glaube, einerseits, so eine Moderationsrolle ist extrem wichtig, eine Person, die das moderiert, die vielleicht auch eher eine neutralere Rolle und keiner Profession zugehörig ist, die braucht man. [...]“ IP_3: 17</p> <p>„Ich glaube, wir haben uns erstmal so auf die Grundthematik geeinigt, worum es gehen soll und dann so ein bisschen wie der Fall, ganz grob, wie der Fall entwickelt werden soll. Und dann hat jeder das so von seiner Perspektive aus gesehen. Und dann wurde das versucht zusammen zu bringen.“ IP_7: 26</p>
<p>Planning process</p> <ul style="list-style-type: none"> - groups had to negotiate and agree on content-related and interprofessional learning objectives <p>Motivation</p> <ul style="list-style-type: none"> - learning about each other → increased motivation - working in the group → increased motivation 	<p>„Wie auch am Anfang schon mal gesagt, die Lernerfahrung war, dass ich das Thema, an dem wir arbeiten als Gruppe, dann auch mal aus der Sicht von anderen Gruppen oder hier gerade besonders der Pflege gesehen habe und wie die an ein Thema rangehen. Dadurch, dass ich gesehen habe, wie viel die auch schaffen und schon vorgearbeitet haben, war das auch schon wieder motivierend.“ IP_7: 50</p> <p>„Auch Außenstehenden den Fall einfach mal geben, lest mal drüber, was fällt euch auf? Oft ist man ja wie betriebsblind, wenn man Wochen bis Monate an irgendwelchen Fällen sitzt und das für einen inhaltlich komplett klar ist, kann das für den nächsten schon wieder gar nicht klar sein.“ IP_3: 27</p> <p>„Positiv, wie gesagt, ist natürlich der fachliche Austausch ganz, ganz stark. Auch eben für sich zu diskutieren, wie hoch ist die Wichtigkeit dieses Falls oder dieser Situation, die wir aufgreifen möchten, eigentlich für das eigene, das jeweilige Berufsbild?“ IP_4: 27</p> <p>„Ich glaube, wir haben uns erstmal so auf die Grundthematik geeinigt, worum es gehen soll und dann so ein bisschen wie der Fall, ganz grob, wie der Fall entwickelt werden soll. Und dann hat jeder das so von seiner Perspektive aus gesehen. Und dann wurde das versucht zusammen zu bringen.“ IP_3: 26</p>
<p>external perspectives</p>	<p>„Auch Außenstehenden den Fall einfach mal geben, lest mal drüber, was fällt euch auf? Oft ist man ja wie betriebsblind, wenn man Wochen bis Monate an irgendwelchen Fällen sitzt und das für einen inhaltlich komplett klar ist, kann das für den nächsten schon wieder gar nicht klar sein.“ IP_3: 27</p>
<p>Experience of equality and hierarchies within the group.</p>	<p>„Von der Dynamik her ist wirklich wichtig, dass das halt irgendwie immer ein respektvoller Umgang ist, in dem es keine Hierarchien gibt, weil sobald eine Hierarchie da reinkommt, funktioniert Interprofessionalität nicht mehr. [...] Dann kommen wir</p>

Appendix 1

fett = im Text zitierte Stellen

<ul style="list-style-type: none"> - Respectful interaction and a feeling of equality = helpful - Hierarchies = hindrance to interprofessional collaboration 	<p>wieder da an, wo wir jetzt sind. Und das ist halt irgendwie echt ganz schön, dass wir das halt irgendwie nicht hatten. [...] Ich glaube, das ist halt irgendwie eine Sache, die sehr, sehr wichtig ist in der interprofessionellen Zusammenarbeit, dass man halt irgendwie weiß, wenn man in Interprofessionalität geht, dann gibt es nicht den einen Menschen, der über dem anderen steht, sondern alle haben ihr eigenes Wissen und alle sind gleichwertig.“ IP_2: 54</p>
<p>Trust</p>	<p>“So dieses, wer macht was, wer gibt wie viel preis und wie viel kommuniziert man und wie ehrlich und authentisch ist man miteinander? So dieses, als es um das Teilen von, was ist unsere Philosophie?“ IP_2: 13</p>
<p>process was tedious but also rewarding</p>	<p>„Ich habe ganz viel gelernt. Also diese ganzen Pitfalls sozusagen und wie kompliziert es eigentlich ist, das war mir im Vorfeld nicht so klar. Und deshalb fand ich das eigentlich bereichernd. Also ich fand das jetzt nicht. Also es war mühselig, also manchmal war es wirklich mühselig, aber bereichernd.“ IP_1: 95</p> <p>„Aha-Momente gab es viele, die sich zum Teil nicht auf die Fallstellung selber bezogen, sondern oft eher fachlicher Natur waren, aber trotzdem natürlich sehr gewinnbringend.“ IP_4: 13</p>
<p>Lessons learned for future interprofessional VP development</p>	
<p>Step 1 - Preparation</p>	
<p>common understanding of key concepts such as interprofessionalism and clinical reasoning</p>	<p>„Ich finde auf jeden Fall, große Beachtung ist, dass man von Anfang an ein gemeinsames Verständnis davon haben muss, was bedeutet für uns eigentlich Interprofessionalität? Ist ein Fall oder eine Zusammenarbeit wirklich interprofessionell, nur weil eine andere Profession da ist? Oder wie möchten wir das quasi an der Stelle ausgestalten? [...]“ IP_4: 58</p>
<p>Specialists from different professional groups</p>	<p>„Ja, also zum einen, dass es verschiedene Professionen gab, hat dazu geführt, dass nicht eine Gruppe überrepräsentiert wurde. Sodass so ein bisschen die Balance gehalten wurde [...]“ IP_7: 25</p>
<p>willingness for honesty and authenticity among team members</p>	<p>„[...] Also ich glaube, man muss da so ein commitment gegenseitig auch finden, im Sinne von Achtsamkeit und Vertrauen, dass man sagt: Okay, ihr habt die fachliche Expertise, die Rolle nehmt ihr ein und ihr habt auch einen Blick darauf, wie die, sage ich mal, Professionen miteinander interagieren.“ IP_5: 11</p> <p>„Also, ich glaube, deswegen ist noch mal ganz wichtig, seine eigene Rolle zu kennen. Die Motivation, die dahinter ist, zu hinterfragen und sich ganz klar zu sein: Was ist das Ziel dieses interprofessionellen Falls? [...] sondern man muss im Vorfeld ganz klar sein: Was möchte man mit dem Fall machen? [...]“ IP_5: 23</p>

Appendix 1

fett = im Text zitierte Stellen

<p>It is also important to balance time resources and the available time budget.</p>	<p>„Deswegen war für mich relativ klar, dass ich eine gewisse Zeitschiene habe, die ich einhalten muss. Oder für uns war das klar, weil das eine sind ja die Fälle, die wir entwickeln. Auf der anderen Seite hast du natürlich noch zehn andere Aufgaben und kannst dich nicht so lange. Also es gibt welche, die halten, also ohne dass jetzt binär zu kodieren, aber die halten sich länger an den Fällen auf und dann ist das ein monatelanger Prozess und für mich war das irgendwie klar, es gibt jetzt drei Treffen und dann ist das fertig. Und am Anfang war, glaube ich, für uns die Herausforderung, auch für meine Kolleg:innen seitens der Klinik, dass wir einfach nicht diese Zeitfenster haben, die sich vielleicht andere in dem Projekt nehmen und das erstmal sozusagen so einzuordnen, dass es keine Kränkung für diejenigen ist, die mitarbeiten oder die Person, die da mitarbeitet, sondern dass man das einfach macht, weil man nicht die Ausdauer hat.“ IP_5: 9</p>
<p>Development of a common objective</p>	<p>“Ich glaube, wir haben uns erstmal so auf die Grundthematik geeinigt, worum es gehen soll und dann [...] so ein bisschen wie der Fall, ganz grob, wie der Fall entwickelt werden soll. Und dann hat jeder das so von seiner Perspektive aus gesehen. Und dann wurde das versucht zusammen zu bringen.“ IP_7: 26</p> <p>„[...] Was ist das Ziel dieses interprofessionellen Falls? [...] Möchte ich ein gegenseitiges Rollenverständnis entwickeln? Möchte ich, dass eine Awareness für die gegenseitigen Aufgabenfelder da ist? Möchte ich die Entscheidungsfindung bei den Studierenden stärken? Oder will ich auch Kompetenzen, also mit der Entscheidungsfindung, dass sie besser Dinge delegieren können? Oder will ich sie sensibilisieren für das Thema Hierarchie innerhalb der Berufsgruppen? Und das ist etwas, das kann man nicht im Fall erst anfangen zu entwickeln, sondern man muss im Vorfeld ganz klar sein: Was man möchte man mit dem Fall machen?“ IP_5: 23</p> <p>„[...] Gleichzeitig eben dann auch die Frage, welche Teile des Grundgerüsts eines Falls müssen aus unserer Sicht gegeben sein, auch in einem interprofessionellen Fall, also ich würde mal sagen, so was wie eine Mindestdefinition der Inhalte [...], weil sonst man viel Zeit verliert, sich auf diese Punkte zu einigen und dementsprechend auch generell vielleicht ein gemeinsames didaktisches Konzept, wie so ein Fall auszusehen hat. [...] IP_4: 58</p>
<p>Development of a joint didactic concept</p>	<p>„Was wollen wir da eigentlich reinnehmen, was sind wichtige Facetten? Auch versucht haben zu antizipieren, wen überfordern oder unterfordern wir möglicherweise auch [...].“ IP_6: 11</p>
<p>Step 2 - case development</p>	
<p>avoid stereotypes</p>	<p>„[...] Also das war uns dann auch im Verlauf, wo wir uns dann auch häufig an die eigene Nase fassen mussten, wo man so angefangen hat, Fälle zu entwickeln, wo man so automatisiert natürlich auch auf Grundlage seiner eigenen Erfahrung Fälle entwickelt hat, wo man dann aber auch gesagt hat, da wollen wir mit Absicht jetzt mal einen Schritt von weg gehen und wir entwickeln die Fälle und bereiten die Fälle jetzt mit Absicht auch ganz anders auf. Und gerade aus einer anderen Perspektive, dass wir da auf keinen Fall irgendwelche Klischees und Stereotype bedienen wollen. [...]“ IP_3: 43</p>
<p>Hierarchies within the interprofessional collaboration in so that no profession is overemphasized in the case</p>	<p>„Ja, also zum einen, dass es verschiedene Professionen gab, hat dazu geführt, dass nicht eine Gruppe überrepräsentiert wurde. Sodass so ein bisschen die Balance gehalten wurde zwischen Pflege und Medizin. Und dann dadurch, dass auch aus anderen Bereichen wurde auch so ein bisschen drauf geachtet, auf didaktische Konzepte, dass das alles richtig miteinfließt. [...]“ IP_7: 25</p>

Appendix 1

fett = im Text zitierte Stellen

Moderation of the development process	<i>„[...] Also wie du schon gesagt hast, ich glaube, einerseits, so eine Moderationsrolle ist extrem wichtig, eine Person, die das moderiert, die vielleicht auch eher eine neutralere Rolle und keiner Profession zugehörig ist, die braucht man. Und auch, dass diese Moderationsperson dann auch so eine Vorstrukturierung übernimmt. Dass man sagt, wir haben jetzt die und die Termine, dort ist das und das geplant, wir nehmen uns das und das vor. [...]“ IP_3: 17</i>
Step 3 - Reflection	
Collaboration can be promoted through positive gains in knowledge and contributes to better interprofessional collaboration.	<i>“Würde ich tatsächlich beibehalten, eben dieser positive Austausch, oft, dass auch nicht nur von denjenigen, die verantwortlich sind für den Bereich Interprofessionalität, die Ideen dazu kommen können, sondern auch nach wie vor jede Profession selber sagen kann: Wir haben da einen Bereich oder einen Fall, von dem wir glauben, dass der einen Mehrwert hätte, wenn da mehrere Professionen dran beteiligt sind, können wir da nicht was zusammen machen? Das würde ich auf jeden Fall beibehalten, weil das ganz, ganz viele Fälle hervorgebracht hat, die es sonst wahrscheinlich nicht gegeben hätte. Weil manchmal auch in der in der laufenden Fallerstellung erst aufgefallen ist, da fehlt uns irgendwie eine andere Profession. Vielleicht holen wir uns die jetzt noch mal dazu.“ _IP_ 4: 54</i>